Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Das Wochenblatt für Wilsdruff erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montags, Mittwochs und Sonntags abends 6 Uhr für den folgenden Tag. — Bezugspreis bei Selbstabholung mit der Beilage: vierteljährlich 65 Pfg., monatlich 22 Pfg., vierteljährlich 1,50 Mk., im Stadtbezirk gebracht monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,75 Mk., bei Selbstabholung von unseren Verkaufsstellen monatlich 60 Pfg., vierteljährlich 1,65 Mk., durch unsere Austräger gebracht monatlich 65 Pfg., vierteljährlich 1,95 Mk. — Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen der Betriebe der Zeitungen, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises, ferner hat der Bezieher in den angegebenen Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. — Einzelverkaufspreis der Nummer 10 Pfg. — Anonyme Zuschriften werden unberücksichtigt. — Fernsprecher Amt Wilsdruff Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Amts -Blatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königliche Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lotzen, Miltitz-Roitzschen, Mohorn, Munzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Weistropp, Wildberg, Zöllmen.

Druck und Verlag von Arthur Zschunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Insertionspreis 15 Pfg. für die 4-gespaltene Korpuszeile oder deren Raum, von außerhalb des Amtsgerichtsbezirkes 20 Pfg., Reklamen 45 Pfg., Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag. Bei Wiederholung und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die Spaltzeile 45 Pfg., bezw. 60 Pfg. Nachweisungs- und Offertengebühr 20 bez. 30 Pfg. Telephonische Inseraten-Aufgabe schließt jeden Reklamationsanspruch aus. — Anzeigenannahme an den Ausgabetagen bis 11 Uhr vormittags, an den übrigen Werktagen bis abends 6 Uhr. — Beilagengebühr das Tausend 4 Mk., für die Postauflage Zuschlag. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr geleistet. — Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs geht. — Sofern nicht schon früher ausdrücklich oder stillschweigend als Erfüllungsort Wilsdruff vereinbart ist, gilt es als vereinbart durch Annahme der Rechnung, falls nicht der Empfänger innerhalb 8 Tagen, vom Rechnungstage an, Widerspruch dagegen erhebt.

Eroberung der feindlichen Stellungen südlich Thiaumont-Ferme.

793 Franzosen, darunter 27 Offiziere, gefangen, 15 Maschinengewehre erbeutet. — Verlust eines Teiles der neuen Stellungen bei Zillebeke. — Sieben heftige russische Angriffe bei Baranowitschi unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen. — Erfolgreiche Fliegerunternehmungen gegen Bahnen hinter der russischen Front. — Räumung der nordafrikanischen Gefangenenlager. — Der Kampf an der Ostfront gibt keinen Grund zur Entmutigung.

Salandra's Sturz.

War es ein unbewachter Augenblick, in dem die italienische Kammer sich dazu hinreißen ließ, dem Ministerium des Krieges ihr Vertrauen zu verweigern? Ein unglückliches Spiel des Zufalls, ein Versagen der sonst so vortrefflich arbeitenden parlamentarischen Kulissenschieberei? Oder ist Salandra mitsamt seinen mitschuldigen Amts- und Schicksalsgenossen dem Wehen des Pfingstgeistes zum Opfer gefallen, der dem armen Land eine bessere Erkenntnis seiner Lage erschlossen hat? Nach einer Erleuchtung von oben her sieht der Zustand, in dem die gestürzte Regierung die Kammer zurückgelassen hat, einstweilen allerdings nicht aus. Eine Verwirrung ohnegleichen ist an die Stelle der so lange vorgetäuschten Einigkeit getreten, und alles blickt zum König empor, der retten soll, was noch zu retten ist.

Als gerade vor einem Jahre Herr Salandra mit der Kriegserklärung an Österreich-Ungarn vor die Kammer trat, da riß seine feurige Beredsamkeit das ganze Volk zu blinder Begeisterung fort; die paar Zweifler, die nüchtern blieben, drückten sich still zur Seite und überließen den Männern der lauten Tonart das Feld. Jetzt ist auch Salandra die schwungvolle Sprache ausgegangen. Matt und kraftlos hat er um das Vertrauen der Kammer, mehr einer hergebrachten Form genügend, als dem inneren Drange nach Selbstbehauptung in dem von ihm im Verein mit dem schweigsamen Bundesbruder Sonnino heraufbeschworenen Kampf. Und wo er noch so etwas wie Pathos aufzubringen vermochte, geschah es nicht, um die patriotischen Gefühle der Volksvertretung aufzupeitschen, sondern um anzuklagen und zu verurteilen, damit ihm wenigstens mildernde Umstände bewilligt würden. Er bezeichnete es als seine Aufgabe, das Land vor Illusionen über die schicksalsschweren Wechselfälle eines so großen Krieges zu bewahren, und wandte sich in diesem Zusammenhange gegen die verbrecherische Handlungsweise derer, die plötzliche Alarmgerüchte und düstere Vermutungen ausstreuen, und deren Verhalten um so schmerzlicher sei, als es sich um die höchsten sozialen und politischen Schichten handle, wo eigentlich eine sofortige und kräftige Gegenwirkung erwartet werden sollte. Hier horchte die Kammer schon auf, obwohl ihr damit eigentlich nichts Neues verraten wurde. Als aber der Ministerpräsident weiterhin es als seine Pflicht erklärte, „mit männlicher Offenheit" zuzugeben, daß die unleugbaren Erfolge des Feindes bei seiner Offensive im südlichen Tirol durch eine besser vorbereitete Verteidigung hätten verhütet oder wenigstens länger aufgehalten werden können, da war es um ihn geschehen. Das war ein Eingeständnis, das ein parlamentarisches Todesurteil geradezu herauszufordern schien, denn es gab der militärischen Leitung des Feldzuges eine niemals wieder gut zu machende Blöße und mußte das Vertrauen des Volkes in die siegreiche Beendigung des leichtsinnig genug eingeleiteten Unternehmens in unheilbarer Weise erschüttern. So entschloß sich denn die Kammer, kurzen Prozeß zu machen. Rund 200 Abgeordnete stimmten gegen die Regierung, deren Gefolgschaft mit 158 Stimmen in der Minderheit blieb; mehr als 150 Deputierte zogen es vor, weder Ja noch Nein zu sagen, und so war es um Salandra geschehen. „Man sagt, er wollte sterben" — an diesem Ziel seiner politischen Laufbahn ist er nun glücklich angekommen.

Wir werden in Deutschland gut tun den schimpflichen Sturz dieses Mannes in seiner Tragweite für den Fortgang des Krieges nicht zu überschätzen. Wir brauchen aus unserer moralischen Genugtuung über dieses Gottesgericht kein Hehl zu machen; das italienische Volk hat es durch die schwersten Opfer an Gut und Blut erkaufen müssen. Aber noch ist es „unerlöst" in der Hand jener Bankrotteure, die es in dieses dümmste aller militärischen Abenteuer hineingeschwindelt haben und die ihr Spiel noch lange nicht verloren geben. Gerade die lautesten Schreier unter ihnen bilden einen Teil der Mehrheit, die Salandra gestürzt hat; sie nehmen sich recht merkwürdig aus in der Gesellschaft der Sozialisten, die aus grundsätzlicher Ablehnung jedes Krieges mit dazu geholfen haben, die Regierung zu Fall zu bringen. Nun schreien sie nach einem „nationalen" Ministerium, was eine sehr eigenartige Würdigung der abtretenden Gewalthaber bedeutet, und der widerwärtigste Machthunger drängt sich in den Vordergrund, um bei der zu erwartenden Neuverteilung der Beute auf seine Kosten zu kommen. Der Krieg wird weitergehen, das steht außer Zweifel. Bleiben wird eine empfindliche Einbuße an Siegeszuversicht, eine starke Verminderung des Vertrauens in die militärische Führung des Landes, wohl auch eine Kräftigung der republikanischen Stimmungen in weiten Kreisen des Volkes, deren Ausbreitung der nichts weniger als fest gewurzelten Dynastie über kurz oder lang gefährlich werden kann. Auch das vorzeitige Siegesgeschrei des Vierverbandes über die russische Offensive gegen unsere Verbündeten wird einen kleinen Dämpfer erhalten. Aber das Werk der Ernüchterung wird nur ein Machtfaktor zur Vollendung bringen können: das Schwert. Schon pocht es an die Eingänge zur venetianischen Tiefebene, die General Cadorna mit überlegenen Kräften verteidigen wird. Aber die österreichischen und ungarischen Armeen sind mit diesem Feinde bisher so glänzend fertig geworden, daß sie das Ziel, das ihre Leitung sich gesteckt hat, auch gegen Tod und Teufel sicher erreichen werden. Mag der Nachfolger Salandras heißen, wie er will, er wird das selbstverschuldete Schicksal seines Landes nicht mehr abzuwenden vermögen.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 10. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Westufer der Maas wurde die Bekämpfung feindlicher Batterien und Schanzanlagen wirkungsvoll fortgesetzt. — Östlich des Flusses setzten unsere Truppen die Angriffe fort. In harten Kämpfen wurde der Gegner auf dem Höhenkamme südwestlich des Forts Douaumont, im Chapitre-Walde und auf dem Fumin-Rücken aus mehreren Stellungen geworfen. Westlich der Feste Vaux stürmten bayerische Jäger und ostpreußische Infanterie ein starkes feindliches Feldwerk, das mit einer Besatzung von noch über 500 Mann und 22 Maschinengewehren in unsere Hand fiel. Die Gesamtzahl der seit dem 8. Juni gemachten Gefangenen beträgt 28 Offiziere und mehr als 1500 Mann. — Auf dem Hartmannsweilerkopf holte eine deutsche Patrouille mehrere Franzosen als Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

Großes Hauptquartier, 11. Juni. (wtb. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Beiderseits der Maas heftige Artilleriekämpfe.

Die gestern gemeldete Beute aus den Angriffen östlich des Flusses hat sich noch um 3 Geschütze und 7 Maschinengewehre erhöht. Westlich von Markirch machte eine deutsche Patrouille, die in die französischen Gräben eingedrungen war, 1 Offizier und 17 Mann zu Gefangenen.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Krewo stießen deutsche Erkundungsabteilungen in die russische Stellung vor. Sie zerstörten die feindlichen Anlagen, machten über 100 Russen zu Gefangenen und erbeuteten 1 Maschinengewehr.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 12. Juni. (wtb. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Champagne nördlich von Perthes drangen deutsche Erkundungsabteilungen in die französischen Stellungen, machten nach kurzem Kampfe 3 Offiziere und über 100 Mann zu Gefangenen, erbeuteten 4 Maschinengewehre und kehrten planmäßig in die eigenen Gräben zurück.

Beiderseits der Maas unverändert lebhaftes Artilleriefeuer.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals Grafen v. Bothmer warfen russische Abteilungen, die nordwestlich Wuckack (an der Strypa) im Vorgehen waren, wieder zurück. Ueber 1300 Russen blieben als Gefangene in unserer Hand. Im übrigen hat sich die Lage der deutschen Truppen nicht verändert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 13. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen einen Teil unserer neuen Stellungen auf den Höhen südöstlich von Ypern sind seit heute örtliche Angriffe der Engländer im Gange. — Auf dem rechten Maasufer beiderseits des von der Feste Douaumont nach Südwesten streichenden Rückens schoben wir unsere Linien weiter vor.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An der Düna südöstlich von Dubena zersprengte das Feuer unserer Batterien eine russische Kavalleriebrigade. — Nordöstlich von Baranowitschi war das feindliche Artilleriefeuer lebhafter. — Die Armee des Generals Grafen Bothmer wies westlich von Przewloka an der Strypa feindliche Angriffe restlos ab. — Bei Podhajce wurde ein russisches Flugzeug von einem deutschen Flieger im Luftkampf bezwungen. Führer und Beobachter — ein französischer Offizier — sind gefangen, das Flugzeug ist geborgen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

Wie aus den Berichten unserer Heeresleitung hervorgeht, haben die Russen an der deutschen Front nirgends einen Erfolg erzielen können. Unsere Stellungen bei Baranowitschi haben in den letzten Tagen unter starkem russischen Feuer, zeitweise unter Trommelfeuer, gelegen, ohne daß ein Infanterieangriff erfolgte. Russische Meldungen, daß unter den in der letzten Zeit gemachten Gefangenen sich auch eine große Anzahl von Deutschen befinde, ist falsch und nur auf Täuschung der öffentlichen Meinung im Ausland berechnet. Die Russen haben — das ist nicht zu leugnen — allerdings in Galizien gegen die österreichische Ostfront Erfolge zu verzeichnen gehabt. Daß die Russen diese voll ausnützen und unsern Verbündeten und damit auch uns ernstliche Schwierigkeiten bereiten könnten, ist nicht zu befürchten, da die erforderlichen Gegenmaßregeln natürlich getroffen worden sind.

Russische Niederlagen gegen die Türken.

Die türkische Gegenoffensive gegen die „in Richtung Bagdad" vorgerückten russischen Abteilungen hatte weitere Erfolge zu verzeichnen. Aus dem türkischen Hauptquartier wird berichtet:

Nach einem Kampf, der mit der Niederlage und dem Rückzuge der Russen vor Chanikin endete, nahmen unsere Abteilungen die Verfolgung auf, schlugen starke feindliche Kosakenabteilungen zurück und drangen in der Nacht zum 9. Juni in Kasri Schirin ein. Bei dem Flusse Jappe, südlich des Ortes Tschenlemreck und östlich von der Ortschaft Amadien (auf dem Südflügel der Kaukasusfront südlich des Wansees) lieferten unsere Truppen den Russen ein Gefecht, welches mit der Vernichtung von ungefähr tausend russischen Kavalleristen endete.

Wie die Türken weiter berichten, warfen am Vormittag des 10. Juni fünf feindliche Flugzeuge ungefähr 50 Bomben auf Smyrna ab, die einige Männer, Frauen und Kinder töteten sowie einige Häuser zerstörten.

Französischer Vandalismus.

Zwei französische Kriegsschiffe haben, wie jetzt bekannt wird, am 26. Mai das von Direktor Wiegand errichtete, rein wissenschaftlichen Zwecken dienende Stationshaus der Berliner Museen beim Apollotempel zu Didyma gegenüber Samos beschossen. Das Haus wurde bis auf zwei Räume in Trümmer gelegt. Von dem wissenschaftlichen Material

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF